

03.02.2010 18:30

Zulassungschaos an den Hochschulen

Trotz hoher Bewerberzahlen bleiben 18 000 Studienplätze wochenlang unbesetzt

Der Philologenverband sprach von einem "Skandal", dass die Universitäten, die heftige Befürworter verkürzter Schul- und Studienzeiten gewesen seien, mit der Lebenszeit von Studienanfängern "so verantwortungslos umgehen". Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft forderte ein Bundesgesetz, das die Zulassung regeln soll. Das seit Jahren bestehende "Zulassungschaos" werde auf dem Rücken der jungen Menschen ausgetragen. Stichproben der KMK zeigen, dass die Hochschulen im Schnitt drei Nachrücker-Runden benötigen, um ihre noch freien Plätze zu vergeben. Wie viele Bewerber am Ende ganz ohne Platz dastehen, lasse sich bisher nicht ermitteln.

Der KMK-Bericht spricht von einer "aufwendigen und intransparenten Bewerbungssituation", die den Start ins Studium beeinträchtigt. Viele Bewerber würden ihren Studienplatz sehr kurzfristig erhalten, mit entsprechenden Problemen etwa bei der Wohnungssuche. Dem Bericht zufolge haben viele Universitäten ihre Angebote stark überbucht, weil sie mit vielen Absagen rechnen. In Mainz etwa habe es im Bachelor-Studiengang Biologie 108 Studienplätze gegeben, für die sich 877 Bewerber interessierten. Die Universität erteilte 676 Zulassungen, doch bis zum Studienbeginn schrieben sich nur 92 Studenten ein. In Würzburg waren bis zu acht Nachrückverfahren nötig, um die Plätze zu besetzen. Die Verfahren zogen sich bis Mitte November hin.

In Nordrhein-Westfalen überstieg die Zahl der Bewerbungen die der Studienplätze um das Neunfache. Trotzdem waren auch nach Ablauf der Nachrückverfahren Plätze unbesetzt. Im KMK-Bericht heißt es, Ziel müsse es sein, die Plätze vier Wochen vor Vorlesungsbeginn zu vergeben. Das Verfahren müsse "dringend beschleunigt" werden. Gewährleisten soll das ein neues Zulassungssystem, dessen Start jedoch erst für den Herbst 2011 geplant ist. Eine spezielle Software soll es ermöglichen, Mehrfachbewerbungen und die Annahme eines Platzes abzugleichen. Bis das System läuft, gibt es seit dem Wintersemester 2009 eine Börse im Internet, die frei gebliebene Plätze verzeichnet. Sie habe, so die KMK, geholfen, die Übersicht zu verbessern. Nachrückverfahren hat sie indes nicht verhindern können - "das eigentliche Problem".

Die Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz, Margret Wintermantel, sagte der SZ, die Internetseite habe Entlastung gebracht, eine befriedigende Lösung schaffe aber erst das neue System. Der bayerische Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch (FDP) betonte, das neue System müsse so schnell wie möglich kommen.

Autor: Tanjev Schultz

Kommentare

URL: <http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/900/502138/text/>

03.02.2010, 17:02

Chaos bei der Studienplatzvergabe

Unverzeihliches Versagen

Ein Kommentar von Tanjev Schultz

Immer jünger, immer schneller: Studenten dürfen keine Zeit verplempern, fordert die Politik. Genau dazu zwingt sie aber das chaotische Zulassungssystem.

Trotz zahlreicher Bewerber waren viele Studienplätze Wochen nach Semesterbeginn noch unbesetzt.

Bitte nicht trödeln, bitte nicht bummeln: Die Politik hat Schüler und Studenten in den vergangenen Jahren zu mehr Tempo angetrieben. Schneller zum Abi soll es gehen, und schneller zum Bachelor. Diese Eile mag gut sein oder schlecht. Eines aber ist sicher: Sie macht das Durcheinander bei der Zulassung zum Studium endgültig zu einem unverzeihlichen Versagen von Politik und Hochschulen. Weil die Unis es nicht schaffen, die Bewerbungen vernünftig zu koordinieren, verlieren Zehntausende Abiturienten wertvolle Zeit.

Naive Entmachtung der ZVS

Die als Kinderlandverschickung bespöttelte ZVS, die früher Studenten quer durch die Republik verteilt hat, hatte viele Fehler. Aber es war naiv zu glauben, die weitgehende Entmachtung der ZVS werde den Studenten endlich die lange vermisste Freiheit bei der Wahl des Studienortes schenken. Das ist schon deshalb eine Illusion, weil in vielen Fächern das Angebot viel kleiner ist als die Nachfrage und die Universitäten sehen müssen, wie sie den Mangel verwalten.

Lauter lokale Zulassungshürden sind nun die Folge. Abiturienten haben einen ermüdenden Bewerbungsmarathon vor sich, bei dem viele auf der Strecke bleiben oder ihr Studium erst mit großer Verspätung beginnen können. Die Lösung - ein neues Zulassungssystem, das flexibel auf die Wünsche der Bewerber und der Hochschulen reagiert - ist vertrödelt und verbummelt worden. Politiker, ZVS und Unis haben jahrelang die Verantwortung hin und her geschoben. Jetzt kann die nötige Software, auf die alle warten, frühestens Ende kommenden Jahres in Betrieb gehen. Ja, ja, gut Ding will Weile haben.

Politiker und Hochschulrektoren haben jetzt kein Recht mehr, sich über Langzeitstudenten zu mokieren.